



## **Niederschrift**

59. Plenarsitzung des Gemeinderates  
11. Dezember 2018, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

16.

## **Punkt 16 der Tagesordnung: Sicherheitsempfinden der Bevölkerung: 4. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung Vorlage: 2018/0812**

### **Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt den 4. Sachstandsbericht zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung im Jahr 2019 die ersten beiden stadtteilbezogenen Sicherheitsaudits in Oberreut sowie in der Innenstadt-West und Innenstadt-Ost unter Begleitung von Professor Hermann, Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg, durchzuführen.

### **Abstimmungsergebnis:**

Bei 43 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme mehrheitlich zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 26 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss:

Sie kennen diese regelmäßigen Sachstandsberichte. Ich darf mich auch wieder bei allen bedanken, die an der Umfragevorbereitung und entsprechender Begleitung und dann der Zusammenfassung und Publikation der Ergebnisse mitgewirkt haben. Es ist für uns immer eine ganz wichtige Voraussetzung, auf der einen Seite natürlich die Sicherheitslage in den einzelnen Stadtteilen und der Stadt, aber auch das Sicherheitsempfinden zu begleiten und zu kennen. Sie hatten uns beauftragt, mit dem Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg für ausgewählte Stadtteile dann auch ein individuelles Sicherheitsaudit zu erarbeiten. Das werden wir dann für die entsprechenden Stadtteile auch angehen.

**Stadtrat Müller (CDU):** Der Sachstandsbericht zum Sicherheitsempfinden der Karlsruher Bevölkerung für das Jahr 2017 liegt uns nun vor. Daraus ist eine deutliche Verschlechterung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bevölkerung zu entnehmen. Und dies zieht

sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche. Obwohl die tatsächlichen objektiven Zahlen eine ganz andere Sprache sprechen.

Nun stellt sich durchaus die Frage, wie mit dem Bericht umzugehen ist. Ich persönlich halte nichts davon, die Bürgerinnen und Bürger auf die faktischen Zahlen zu verweisen oder so zu tun, als wären die subjektiven Einschätzungen der Bevölkerung unberechtigt; so zu tun, als wäre trotz der vermeintlichen günstigen Ausgangslage der faktischen Zahlen alles in bester Ordnung. Denn offenbar, man kann es dem Bericht auch entnehmen, ist genau das nicht der Fall. Denn so manches Offensichtliche gibt der Sachstandsbericht dann doch eindeutig her. Da sind vor allem zu Zeiten der Dunkelheit Orte und Plätze, die dann gemieden werden und bei denen ein deutlich erhöhtes Maß der Unsicherheit gegeben ist. Das, meine Damen und Herren, dürfen wir so nicht hinnehmen. Es ist in unser aller Verantwortung, Maßnahmen zu treffen, um genau dem entgegenzuwirken. Gerade die CDU-Fraktion hat in der Vergangenheit immer wieder auf solche Plätze, nämlich den Europaplatz, den Kronenplatz, den Bahnhofvorplatz und den Werderplatz unmissverständlich hingewiesen. Genau diese Plätze wurden ebenfalls von den Befragten als unsichere Plätze schwerpunktmäßig identifiziert. Die Ansammlung von Gruppen junger Männer, eine allgemeine aggressive Stimmung, gepaart mit alkoholbedingten Enthemmungen sorgen genau für dieses Defizitgefühl in Sache empfundene Sicherheit. Die sich dann ergebenden Straftaten und Ordnungswidrigkeiten bestätigen die Einschätzung der Bevölkerung umso mehr.

Durch die Aufstockung der Personalstellen beim Kommunalen Ordnungsdienst kann in Zusammenarbeit mit der Landespolizei eine erhöhte Präsenz gerade in den vorgenannten Bereichen, also in der Innenstadt-Ost und der Innenstadt-West, am Hauptbahnhof, in der Südstadt, aber auch in den Randbezirken der Innenstadt erreicht werden. Deswegen war es unumgänglich hier nachzubessern und zumindest zehn weitere Stellen im nächsten Doppelhaushalt zu schaffen. Wir, die CDU-Fraktion, hätten gern mehr gehabt. Das gerade eben beschlossene Alkoholkonsumverbot auf dem Werderplatz, basierend auf einem CDU-Antrag vom April 2018, ist ein erstes, dann auch spürbares Instrument, um die objektive wie auch subjektive Sicherheit rund um den Werderplatz wieder zu steigern. Das aus dem Sachstandsbericht folgende Sicherheitsaudit für die Innenstadt-Ost und die Innenstadt-West als auch für Oberreut und in einem zweiten mit der Südstadt, Knielingen und Daxlanden haben beide die Zustimmung und Unterstützung seitens der CDU-Fraktion.

**Stadtrat Marvi (SPD):** Wir tragen in diesem Gemeinderat eine gemeinsame Verantwortung, die reale Entwicklung der Sicherheitslage in Karlsruhe richtig wiederzugeben für die Öffentlichkeit. Wir sind eine sichere Stadt. Fast alle Kriminalitätsarten sind bei uns in den vergangenen Jahren rückläufig. Wir stehen auch besser da als andere baden-württembergische Großstädte. Das gilt ausdrücklich auch für den vielfach diskutierten Europaplatz, der ein Stück weit ein Fixpunkt geworden ist für Bedrohungs- und auch Überwachungsfantasien, wie auch der Bericht von Polizeipräsidentin Denner im letzten Hauptausschuss ganz klar gezeigt hat.

Was sich in der Tat verschlechtert hat, sei es auch konzentriert auf bestimmte Bereiche, ist das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung. Dieses Gefälle zur realen Sicherheit belegt in eindrucksvoller Weise der Sicherheitsbericht. Fast könnte man interpretieren, je besser die reale Sicherheit, desto schlechter das Sicherheitsempfinden. Aber das hat mit Sicherheit seine Gründe. Um es klar zu sagen: Die SPD nimmt das zurückgegangene Sicherheitsempfinden der Bevölkerung sehr ernst. Wir möchten gemeinsam mit der Stadt Wege entwi-

ckeln, um die Wahrnehmung zu verbessern. Diese gehört für uns auch eindeutig mit zur Lebensqualität in unserer Stadt.

Man sieht an diesem Bericht einige Trends. Die allgemeine Einschätzung der eigenen Ängstlichkeit hat im Laufe der letzten Jahre zugenommen. Dunkelheit wird immer mehr als Quelle für Unsicherheit angesehen. Ein bestimmtes Image von bestimmten hochfrequentierten Plätzen, gepaart mit realen Problemen, wie wir sie am Werderplatz sehen, verstärkt die Kriminalitätsfurcht. Und, auch für uns eine Bestätigung unserer Einschätzung, Verschmutzungen, Vermüllung sind für die Bevölkerung wichtige Anhaltspunkte, wo man sich nicht wohlfühlt und nicht sicher aufhalten kann. Es wird kein einfaches Unterfangen werden, diese Sicherheitsängste zu zerstreuen. Es wird mit Sicherheit keine einzige Patentlösung geben, um dieses Ziel zu erreichen. Wir können uns sicher sein, dass die Maßnahme, den KOD personell aufzustocken, eine hilfreiche Unterstützung ist, und dass auch der bald beginnende Sicherheitsaudit in einigen Stadtteilen ein richtiger Weg ist, den wir gehen, um ein besseres Verständnis zu entwickeln.

Wichtig ist für uns, in der Öffentlichkeit jetzt darzustellen, dass mit dieser Stadtteilauswahl, wir beginnen mit dem Stadtteil Oberreut, kein Stigma entstehen soll, dass es hier und dort besonders unsicher ist, denn wir adressieren ganz besonders das Gefälle und nicht die reale Sicherheitslage. In diesem Sinne können wir der Vorlage zustimmen.

**Stadtrat Konrad (GRÜNE):** Zuerst möchte ich mich für die umfangreiche Datenerhebung bedanken, die uns als Politik immer dienlich ist, um zu wissen, woran liegt es unseren Bürgerinnen und Bürgern. Es hat sich aus anderen Erhebungen ergeben, dass Karlsruhe seit drei Jahren immer sicherer wird. Die Menschen fühlen sich auch weniger bedroht, Opfer einer Straftat zu werden. Gleichzeitig sinkt das diffuse Sicherheitsgefühl, so nenne ich es einmal. Die Menschen schätzen sich auch selbst als ängstlicher ein. Das liegt auch an der öffentlichen Debatte. Teile der Politik befeuern das. Dreimal haben wir öffentlich über Videoüberwachung auf öffentlichen Plätze in Karlsruhe gesprochen, auf Betreiben der CDU. Die Polizeipräsidentin quittiert das im öffentlichen Hauptausschuss als nicht notwendig, nicht rechtens und letzten Endes nicht zielführend, da ihr dann das Personal auf der Straße fehlt.

Auch die Forderung nach einem größeren KOD, da muss man sich fragen, inwiefern das für das subjektive Sicherheitsempfinden letzten Endes förderlich ist. Es wird von großen Teilen des Hauses gefordert. Auch das Amt für Stadtentwicklung hat es angesprochen im Bericht. Das Sicherheitsgefühl nimmt umso mehr ab, desto mehr Ordnungswidrigkeiten wahrgenommen werden. Der KOD verfolgt Ordnungswidrigkeiten und macht sie dadurch auch stärker sichtbar. An der Stelle kann es durchaus so sein, dass Ordnungswidrigkeiten stärker wahrgenommen werden, letzten Endes das Sicherheitsgefühl, wenn zu strikt durchgegriffen wird, auch sinkt. Auch die Medien fokussieren sich teilweise auf Einzelfälle und betreiben so eine Verunsicherung in der Bevölkerung. Ich finde, es liegt an uns allen, an der Politik, an der Stadtverwaltung und auch an den Medien, eine Öffentlichkeit zu schaffen für die wirklich gute Sicherheitslage in dieser Stadt, vor allem in Anbetracht dessen, dass wir eine Großstadt sind. Gleichzeitig nehmen wir das ernst. Wir sehen, dass es ein Problem damit gibt, dass die Leute sich unsicher fühlen, dass sie sich in ein Vermeidungsverhalten begeben. Daran möchten wir etwas ändern. Deswegen unterstützen wir auch das Audit. Wir unterstützen auch die ausgewählten Stadtteile, die jetzt angepasst

wurden, weil dort ein Gefälle im Sicherheitsempfinden und teilweise in der Sicherheit ist. Wir wollen damit dafür sorgen, dass die Menschen sich in der Stadt wieder sicherer fühlen.

Aber noch einmal: Das größte Problem, das hat dieser Bericht über das Sicherheitsempfinden ergeben, in Bezug auf die Lebensqualität in unserer Stadt sind laut unseren Bürgerinnen und Bürgern falsche und im Weg geparkte Fahrzeuge und undiszipliniert Autofahrende.

**Stadtrat Lancier (KULT):** Der Kollege Parsa Marvi hat unsere Einschätzung der Lage sehr treffend dargestellt. Ich werde daher nicht mehr besonders weit ausholen. Auch das, was Kollege Konrad mit seiner Darstellung gebracht hat, die Ursache für die eigentlich widersinnige Wahrnehmung der Sicherheitslage in Karlsruhe, stimmen wir in der Form zu.

Herr Kollege Müller zieht aus den Daten interessanterweise Schlüsse, die den Tatsachen de facto entgegenstehen. Während die faktische Sicherheit in Karlsruhe auf einem hohen Stand ist und auch keine Verschlechterung belegbar ist, hat die subjektive, gefühlte Wahrnehmung sich verschlechtert. Da das nicht an Fakten festzumachen ist, kann dieser Verschlechterung auch mit aufwändigen Aktivitäten nicht begegnet werden. Die KULT wird daher allen Maßnahmen zustimmen, die darauf zielen, die gefühlten Ängste zu verbessern. Wie schon erwähnt: Alkoholverbote oder Kameras oder andere Überwachung taugen dafür eben nicht. Kameras dienen allerhöchstens einer breiteren Publikumswirksamkeit von irgendwelchen Randalemachern, die auf diese Weise Öffentlichkeit erhalten. Wir wollen Öffentlichkeitsarbeit für die tatsächliche Sicherheitslage in Karlsruhe. Die Forderung nach entsprechenden Pflichteinrichtungen, um dunkle Ecken zu beseitigen und nach der Sauberkeit für eine Wohlfühlatmosphäre in der Stadt, unterstützen wir. Insofern sind auch wir für die Audits dankbar und werden diesen Maßnahmen auch folgen, während wir irgendwelche Sicherheitsprophylaxedinge, die letzten Endes keinerlei Sicherheit bringen, weiter entgegenstehen werden.

**Stadtrat Hock (FDP):** Wir sollten das subjektive Sicherheitsempfinden der Menschen in Karlsruhe ernst nehmen. Auch für meine Fraktion ist es klarer Handlungsauftrag. Ich erinnere, meine Fraktion hat schon im Doppelhaushalt 2017/2018 die Aufstockung des kommunalen Ordnungsdienstes gefordert, weil schon damals in diesem Bericht herauszulesen war, dass es für unsere Stadt sinnvoll ist, dieses zu tun. Die großen Fraktionen SPD und CDU sind damals unserem Antrag nicht gefolgt, sind jetzt aber der Meinung, dass wir aufstocken mussten, und haben dann die zehn Stellen mitgenehmigt, was unseres Erachtens auch richtig und gut ist. Wir von der FDP-Fraktion hätten uns ein paar Menschen mehr beim KOD gewünscht. Dies wurde hier im Rat abgelehnt. Deshalb muss man jetzt schauen, dass man dies so gut wie möglich auf die Reihe bekommt in Karlsruhe.

Eines ist klar, wenn man den Bericht liest, kann man natürlich nicht nur das Negative herauslesen, Kollege Müller. Man muss auch einmal aus dem Bericht klar herausnehmen, dass in Wohngebieten am Tag das subjektive Sicherheitsempfinden schon bei 80 % positiv ist. Das muss man auch dazu sagen. Ja, in der Nacht ist es nicht mehr so. Deshalb war auch meine Fraktion der Meinung, dass der KOD auch in den Nachtstunden hier in unserer Stadt anzutreffen sein sollte.

Wir haben Brennpunkte. Wir haben vorhin über den Werderplatz gesprochen. Wir haben aber nicht nur den Werderplatz als Problem. Wir haben auch den Europaplatz, den wir

auch nicht mehr so vorfinden, wie es früher einmal war. Wir haben dort auch durch den Einzelhandel jetzt Geschäfte, wo Ladendiebstahl – man muss es leider so sagen – an der Tagesordnung ist. Das tut dort dann sein Übriges dazu.

Nichtsdestotrotz sind wir dankbar, dass dieser Bericht uns vorliegt. Man kann schon vieles klar herauslesen und sieht dann auch das Handlungsfeld des Gemeinderates. Wir sind froh und dankbar, dass der KOD aufgestockt wird. Wir müssen mehr Sichtbarkeit der Leute hier in der Innenstadt haben. Viele Leute fühlen sich in der Innenstadt zwar tagsüber sicher. Aber in den Abendstunden lässt es rapide nach. Das kann eigentlich so nicht sein. Nichtsdestotrotz ist unsere Stadt, wenn man das zu anderen Großstädten in dieser Republik sieht, doch schon sehr sicher. Wenn man Hamburg, Berlin, München usw. nimmt, da läuft es ganz anders. Da sind wir weit davon entfernt. Deshalb: Ja, wir nehmen das ernst, wollen auch gegensteuern. Das hat dieser Rat auch getan. Aber nur das Negative zu sehen, das sieht meine Fraktion nicht. Das lässt sich auch aus diesem Bericht nicht herauslesen.

**Stadtrat Dr. Schmidt (AfD):** Wir von der AfD halten es mit Thomas Hock und Dirk Müller. Wir müssen die Ängste der Bevölkerung ernst nehmen. Es ist tatsächlich so, dass die Leute sich nicht mehr trauen, im Dunklen in die Stadt zu gehen und viele Plätze im Dunklen meiden. Das ist tatsächlich so. Wer würde das bestreiten.

Umso heftiger finde ich, dass die SPD und die GRÜNEN versuchen, den Leuten ihre Furcht auszutreiben. Denn darum geht es. Auch in diesem Papier ist die Rede von Kriminalitätsfurcht, die offensichtlich mit diesem Audit den Leuten ausgetrieben werden soll. Hier geht es also gar nicht darum, das Problem zu verändern, sondern die Leute umzuerziehen. Vor diesem Hintergrund halten wir Herrn Prof. Dr. Hermann auch nicht für den Geeigneten, um dieses erneute Audit durchzuführen. Er hat die Stadt schon bei den vergangenen Umfragen beraten. Wir haben damals Anrufe bekommen, wo man sich über die tendenziösen Fragen beschwert hat. Aus unserer Sicht sind die Fragen, die da gestellt werden, nicht neutral. Deswegen bitten wir um getrennte Abstimmung. Wir werden der Durchführung dieses Audits in der geplanten Form nicht zustimmen können.

Prof. Dr. Dieter Hermann hat als Forschungsschwerpunkt Untersuchungen zu subjektiven Problemlagen und Kriminalitätsfurcht. Er ist Experte darin, den Leuten zu erklären, dass ihre Angst vor Kriminalität nur subjektives Problem ist und einer unbegründeten Furcht entspringt. Das ist für uns das Gegenteil davon, die Ängste der Bevölkerung ernst zu nehmen. Deswegen lehnen wir das ab. Schlimm genug ist es, dass diese Wortwahl es schon in die Vorlage der Verwaltung geschafft hat, wo auch von Kriminalitätsfurcht gesprochen wird. Das ist eigentlich eine Ohrfeige im Gesicht der Menschen, die sich wirklich fürchten, nachts hinaus zu gehen.

Den Bericht nehmen wir natürlich zur Kenntnis. Der entspricht dem, was wir sonst erfahren. Unserer täglichen Erfahrung entspricht es, was in diesem Bericht niedergeschrieben ist. Wir haben es im Laufe der Legislaturperiode oft genug gesagt, dass uns Leute sagen, dass sie sich nicht mehr trauen hinauszugehen oder bestimmte Plätze zu besuchen. Insofern gibt dieser Bericht nur das wieder, was unserer täglichen Erfahrung entspricht. Wir nehmen ihn daher natürlich zur Kenntnis. Wir sind aber der Meinung, dass man etwas gegen die Ursachen dieses Unwohlgefühls tun muss. Deswegen haben wir auch den KOD aufgestockt. Das war auch unsere Forderung von Anfang an. Von Beginn der Legislaturperiode wollten wir mehr Polizei. Mehr Polizei ist leider nicht verfügbar und wird auch so schnell nicht ver-

ffügbar sein, weil die Polizisten erst ausgebildet werden müssen, weil viele in Rente gehen. Mehr Polizei ist nicht verfügbar. Als Ersatz haben wir von Anfang an um mehr KOD gebeten und sind über Jahre hinweg vertröstet worden. Jetzt geht es mit zehn weiteren Stellen ein wenig bergauf. Das ist doch die Sache, die wir machen müssen, die Ursachen bekämpfen. Wir müssen verhindern, dass dort Leute sind, die dazu führen, dass sich andere unwohl oder verängstigt fühlen. Es darf nicht sein, dass wir einfach zulassen, dass Leute, wenn sie nachts auf diese Plätze gehen, Angst haben müssen, dass sie von irgendwem angepöbelt werden. Daran müssen wir arbeiten und nicht die Menschen umerziehen.

**Stadträtin Zürn (Die Linke):** Wenn ich mir überlege, wovor ich jetzt als Frau mit 1,60 m Größe und nicht besonders gut in Selbstverteidigung ausgebildet am meisten Angst habe, dann ist es tatsächlich, von einem Auto erfasst zu werden, was mit zu hoher Geschwindigkeit noch gerade eben so bei rot über die Ampel fährt und mich noch erwischt. Das gibt auch dieser Bericht wieder. Das hat mich sehr erstaunt. Tatsächlich sind diese Verkehrsdelikte ein großes Sicherheitsproblem. Ich würde mir wünschen, dass in den zukünftigen Befragungen auch dieses Problem der Verkehrsdelikte und die Einschränkung des Sicherheitsempfindens aufgrund solcher Dinge ernst genommen und auch befragt wird. Das ist das eine, was ich sagen wollte.

Ich wundere mich aber nicht, dass in Ihren Stellungnahmen meistens zum Thema Sicherheit ein bestimmter Rahmen angegeben wird. Da geht es immer um die dunklen Gestalten auf den Straßen. Das ist so ein Bedeutungsrahmen, der heutzutage mit dem Thema Sicherheit verknüpft wird. Da stecken auch bestimmte politische Diskussionen dahinter. Natürlich gibt es das Vermeidungsverhalten. Es gibt auch dieses Sicherheitsempfinden, was bei vielen nicht gut ist. Das gibt es übrigens schon seit Jahrzehnten. Gerade ich als Frau kann das sehr wohl sagen, warum dieses Sicherheitsempfinden bei mir nicht da ist und bei vielen anderen auch nicht. Aber ich fühle mich zum Beispiel durch diese Herren, die dann meinen, sie würden in meinem Sinne handeln, wenn sie bestimmte Maßnahmen ergreifen, überhaupt in keinsten Weise geschützt. Ich habe von allen Gruppen hier im Gemeinderat gehört, dass sie diese Ängste der Bevölkerung sehr ernst nehmen, und verstehe nicht, warum Herr Dr. Schmidt meint, man wolle den Leuten ihre Angst austreiben. Das habe ich von keiner Stimme hier im Gemeinderat so empfunden.

Das Sicherheitsempfinden von Menschen ist eine sehr vielschichtige Sache. Das haben ich auch in diesen Statistiken wieder gelesen. Beispielsweise ist es so, dass offensichtlich mehr Männer sich in ihrer Sicherheit eingeschränkt fühlen durch junge Migrantengruppen, mehr Männer als Frauen. Schauen Sie einmal in die Statistik. Da gibt es offensichtlich subjektive Befindlichkeiten, Widersprüche, vielschichtige Empfindungen, die dazu führen, dass man bestimmte Gruppen als gefährlich wahrnimmt. Das hat nichts mit tatsächlicher Kriminalitätsfurcht zu tun. Also würde ich sagen, dass man diese Statistiken sehr differenziert anschauen muss und aus der Sicherheit nicht ableiten sollte, wo tatsächlich Gefahren herkommen.

Was wir gut finden, ist, endlich einmal das Sicherheitsempfinden ernst zu nehmen, auch das Vermeidungsverhalten von Frauen ernst zu nehmen und zu sagen, da will man etwas dagegen machen. Aber wir sind absolut gegen eine Dämonisierung von bestimmten Bevölkerungsgruppen. Wir sind auch dagegen, bestimmte andere Sicherheitsaspekte zu vernachlässigen, um einem bestimmten Mainstream an Sicherheitsdebatten zu folgen.

**Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe):** Zunächst gilt es die gute Nachricht zu feiern. Ich finde, es ist wirklich offensichtlich, dass die objektive Kriminalrate gesunken ist. Das ist eine tolle Nachricht. Das sollten wir eigentlich feiern. Das ist eine super Sache.

Natürlich gibt es eine subjektive Wahrnehmung. Die müssen wir genauso ernst nehmen. Wir haben als FÜR Karlsruhe für mehr KOD gestimmt. Wir haben auch für verschiedene andere Möglichkeiten gestimmt. Aber damit erreichen wir letztlich nicht, dass sich Menschen zutiefst sicher fühlen. Ich möchte einmal eine Etage tiefer gehen. Am Anfang des Lebens wird sehr viel geprägt. Wir sprechen heute davon, dass die Gesellschaft verroht. Das ist das Problem, dass wir sehr robust und sehr wenig liebevoll miteinander umgehen, und dass das Miteinander immer dieses Sicherheitsgefühl in einer Gesellschaft vermittelt. Daran muss man arbeiten, sowohl von der Schule her als auch im Miteinander, dass wir wieder zurückfinden zum respektvollen Umgang. Es ist egal, ob das Verkehrsteilnehmer betrifft, ob es Radfahrer sind oder Autofahrer. Es ist egal, ob das der Umgang auf öffentlichen Plätzen miteinander ist. Dieser verlorene Grundwert unserer Gesellschaft, einen respektvollen Umgang miteinander, der muss wieder geprägt werden. Da müssen wir alle an verschiedenen Seiten mitarbeiten. Das bedauere ich, dass diese Debatte nur auf der Ebene geführt wird, was wir machen können. Es geht um Erziehung, es geht um gegenseitige Ermutigen, dass man wieder eine Form findet. Dies ist eine Grundproblematik, die wir hier nicht geschwind lösen können.

Wie kann man Menschen Sicherheit geben? Dann, wenn sie in einer Gesellschaft, einer Umgebung sind, wo sie wissen, es sind andere für mich da. Unser Kollege Fostiropoulos hat immer erwähnt, dass wir soziale Kontrolle brauchen. Auf Plätzen, wo viele Menschen sind, denen ich letztlich vertrauen kann, werde ich mich auch wohlfühlen. Das ist das Problem, wenn viele Menschen da sind. Wenn ich immer potentielle Täter empfinde, dann werde ich mich zurückziehen. Wenn viele in guter Atmosphäre zusammensind, dann werde ich ein Sicherheitsempfinden entwickeln und eine Sicherheit im ganzen Leben empfinden.

Deswegen glaube ich, dass wir eine Etage tiefer gehen müssen, in die Schulen, in die Erziehung hinein. Dann kann sich wieder etwas Grundlegendes verändern.

**Stadtrat Schmitt (pl):** In der Vorlage der Verwaltung ist im ersten Abschnitt folgendes zu lesen, ich zitiere: Punkt 1: Im Ergebnis hat sich das Sicherheitsempfinden in der Innenstadt tagsüber und noch stärker bei Dunkelheit deutlich verschlechtert. Punkt 2: Die Ergebnisse sind eine wertvolle Grundlage für den stadtteilbezogenen Umgang mit der Sicherheitsthematik insgesamt.

Punkt 1 kann eigentlich niemanden überraschen hier, Punkt 2 dafür umso mehr. Denn schon 2013 hätten die Ergebnisse eine wertvolle Grundlage für den Umgang mit dem Thema Sicherheit sein können, ja sogar sein müssen. Genau das haben Jürgen Wenzel und ich immer eingefordert. Aber was waren die Konsequenzen aus dem Bericht von 2013? Gar keine. Er verschwand sang- und klanglos in irgendeiner Schublade. Erst jetzt, fünf Jahre später, sieht sich die Verwaltung bemüßigt, das Thema endlich anzufangen. Fakt ist, das hat sich in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, dass die linke Seite dieses Gemeinderates überhaupt ein Problem mit dem Thema Sicherheit hat. Das haben auch Ihre Reden heute gezeigt. Denn Sie nehmen die Sorgen der Bürger in diesem Punkt nicht ernst. Die Krone hat dem Ganzen die KULT-Fraktion aufgesetzt, indem sie bei den vorletzten Haus-

haltsberatungen mit ihrem Spaßantrag 800 neue Mitarbeiter für den KOD gefordert hat. Damit haben Sie das Thema Sicherheit in Karlsruhe komplett ins Lächerliche gezogen. Besser hätte man nicht zeigen können, wie zynisch mit den berechtigten Sorgen vieler Bürger umgeht. Aber immerhin: Sie waren wenigstens ehrlich dabei. Denn die anderen haben darauf gehofft, dass sich das Problem fünf Jahre später, also mit dem heutigen Sicherheitsbericht, von selber erledigt. Nun ist das Gegenteil eingetreten. Aber jeder, der mit offenen Augen beobachtet hat, was seit 2015 in dieser Stadt vorgeht, konnte sehen, dass es genau so kommen wird.

Ihre Hoffnungen, dass sich das Problem von selbst erledigt, wurden dann noch bestärkt durch eine Kriminalstatistik des Polizeipräsidiums, die sich las wie ein Märchen aus 1001 Nacht. Rückgang der Kriminalität auf breiter Front. Insbesondere bei der Straßenkriminalität waren die Werte mit einem Rückgang von 20 % plötzlich so gut, dass sie sogar unter dem Tiefstwert von 2009 lagen. Erstaunlicherweise war das überall in Deutschland so. Damit ist zu vermuten, dass nicht die Straßenkriminalität überall zurückgegangen ist, sondern eine Änderung der statistischen Erfassungsmethoden dazu geführt hat und damit zu einem politisch gewollten Ergebnis.

Insbesondere Sie, Herr Kollege Marvi, haben diese sogenannten objektiven Kriminalitätszahlen auch heute immer wie eine Monstranz vor sich hergetragen. Sie haben sich über diejenigen lustig gemacht, die eine Verschlechterung des subjektiven Sicherheitsempfindens prophezeit haben. Deshalb klang auch Ihre Begründung für die Aufstockung des KOD um gerade einmal zehn Mitarbeiter mehr wie eine Entschuldigung, als eine überzeugende Argumentation dafür, warum die SPD das nun plötzlich für dringend erforderlich hält. Dieser Sicherheitsbericht zeigt deutlich, dass nicht Sie, Herr Kollege Marvi, mit Ihrer Aufstockung um zehn Mitarbeiter richtig liegen, sondern die, die eine Aufstockung um 20 oder 30 gefordert haben. Diejenigen, die meinten, zehn wären genug, haben anschließend die Millionen für Wahlgeschenke an Vereine und Einrichtungen herausgehauen, die ihnen nahe stehen. Die Freien Wähler und ich haben mit der FDP und der AfD das Frauentaxi gefordert. Wir haben das Bonusprogramm für den Einbruchschutz gefordert. Wir haben eine permanente Doppelstreife des KOD in der Kaiserstraße gefordert. Die CDU hat richtigerweise die Videoüberwachung an Brennpunktplätzen gefordert. Wir haben die permanente Präsenz der Polizei auf dem Europaplatz gefordert. Das alles haben Sie abgelehnt. Statt in Sicherheit für Viele zu investieren, haben SPD, GRÜNE und KULT wieder in Klientelpolitik für Wenige investiert. Teure Wahlgeschenke zu Lasten aller Bürger. Vielen Dank dafür.

**Der Vorsitzende:** Ich möchte noch ein paar Dinge klarstellen. Ich kann nicht erkennen, Herr Stadtrat Dr. Schmidt, dass wir mit der Kriminalitätsfurcht als Begriff und dem, was wir dazu schreiben, irgendeine Umerziehung der Bürgerinnen und Bürger wollen oder ihnen ausreden wollen, subjektiv negative Erfahrungen ankündigen oder vollziehen wollen. Umerziehung gibt es anderswo auf der Welt. Bei uns sicher nicht. Der Begriff Kriminalitätsfurcht ist erst einmal völlig neutral und beschreibt, dass jemand Furcht vor Kriminalität hat.

Wenn wir feststellen in diesem Bericht – den zweifeln Sie Gott sei Dank nicht an -, dass es nach wie vor eher einen Rückgang beobachteter Kriminalität gibt, und dennoch ein eher steigendes negatives Sicherheitsempfinden, dann kann man feststellen, dass die Furcht zumindest nicht daher rühren kann, dass man mehr Kriminalität wahrnimmt. Das deckt sich übrigens auch mit dem Ergebnis auf der Seite 28, das schon mehrfach zitiert wurde. Wenn man die Menschen nämlich fragt, was sie in ihrem Stadtteil als problematisch emp-



finden, das ist im Grunde die indirekte Frage, was würde dann dieses Sicherheitsempfinden verbessern, dann kommen nicht die Betrunkenen. Es kommt nicht die Straßenkriminalität. Es kommt nicht das eine oder andere gravierende Kriminalitätsdelikt, sondern es kommt dann falsch oder behindernd parkende Autos, undiszipliniert fahrende Autofahrer, Schmutz und Müll in den Straßen oder Grünanlagen. Dann taucht erst die Gruppe alkoholierter Personen auf.

Von daher ist schon die Frage berechtigt, ob allein die Aufstockung von Sicherheitskräften etwas bringt oder ob wir nicht diese anderen Faktoren viel stärker in den Blick nehmen müssen, weil offensichtlich das Sicherheitsempfinden indirekt vielleicht sogar noch stärker von solchen Faktoren abhängt. Oder positiv gegriffen: Das positive Lebensgefühl hängt davon ab, dass es eben nicht dreckig ist, dass nicht die Autos kreuz und quer herumstehen und dass man auch einmal über die Straße gehen kann, ohne sich gefährdet zu fühlen.

Ich muss mich auch dagegen verwahren, dass alle diese Erkenntnisse, die jetzt nicht neu sind in den letzten fünf Jahren bei der Stadtverwaltung oder auch für den gesamten Gemeinderat, nicht zu irgendwelchen Ergebnissen geführt haben, bis dahin, dass wir vereinbart haben, dass die Stadt bei allen Bürgerversammlungen ausdrücklich anbietet, dass wir vor Ort an einem Infostand die Beschwerden der Bevölkerung zum Thema Sicherheit aufnehmen und auch natürlich die jeweilige Situation in den Stadtteilen darstellen. Wir haben das damals in Knielingen gemacht bei der Bürgerversammlung. Bei allen nachfolgenden Bürgerversammlungen ist das nicht mehr nachgefragt worden. Wir haben es jedes Mal angeboten. Bei allen Auskünften hier über ein abnehmendes Sicherheitsgefühl, ist es schon auch statistisch relevant sich anzuschauen, was dann an Vorschlägen kommt. Die Vorschläge beinhalten – da bin ich wieder bei Ihnen – doch, dass man sich eine stärkere Präsenz von Polizei und KOS wünscht. Das steht hier an einer anderen Stelle. Und das wird jetzt auch gemacht. Aber es geht auch darüber hinaus.

Das, was Herr Kalmbach beschrieben hat, ist etwas, was sich auch in dem Thema falsch parkende Autos usw. wiederfindet. Das falsch parkende Auto behindert mich nicht persönlich in meiner Sicherheit. Es verstärkt aber das Gefühl einer gewissen Regellosigkeit im Umfeld. Die Regellosigkeit im Umfeld führt indirekt dazu, dass ich mich unsicher fühle. Da müssen wir ansetzen, genauso wie auch das Beschwören des angeblichen Verlustes aller Regeln im Umgang miteinander natürlich immer ein negatives Sicherheitsgefühl befördert. Unterhalten Sie sich einmal mit Menschen, die deutlich hilfsbedürftig sind, wenn sie zum Beispiel in eine Straßenbahn einsteigen oder aussteigen wollen. Ich bekomme im Moment eher die Rückmeldung, dass man ganz erstaunt ist, wie außerordentlich hilfsbereit vor allem auch die junge Generation ist. Da bekomme ich genau das Gegenteil von dem erzählt, was Sie gerade hier zum Teil diskutiert haben.

Insofern ist es schon berechtigt, das Ganze ein bisschen differenzierter zu betrachten. Man kann es nicht mit dem Vorwurf abtun, da will man der Bevölkerung nur alles schön reden oder man will ihnen irgendeine individuelle Emotionalität geben.

Der Hammer, Herr Stadtrat Schmitt, ist dann schon, wenn Ihnen die Statistik nicht passt, einfach zu sagen, das ist wahrscheinlich gefakt, weil man die Berechnungsmethode geändert hat. Das ist nun das billigste Argument, um mit den statistisch nachweisbaren Ergebnissen umzugehen, die einem nicht ins Weltbild passen. Das ärgert mich wirklich. Sie hätten im öffentlichen Hauptausschuss die Möglichkeit gehabt - Sie sind dazu eingeladen, Sie

kennen die Tagesordnung -, genau das die Polizeipräsidentin zu fragen. Aber es gehört zu den Menschen, die so versuchen, ihr Weltbild immer aufrecht zu erhalten, dass sie solche aufklärenden Situationen nicht in Anspruch nehmen, sondern dann lieber eine Woche später hier im Gemeinderat auftreten und diese Behauptung aufstellen. Das finde ich einen ganz schlimmen Stil. Das sage Ihnen hier. Wir bieten Ihnen alle Aufklärungsmöglichkeiten an von Seiten der Verwaltung. Dann nutzen Sie die bitte. Wenn Sie sie nicht nutzen, dann versuchen Sie jetzt nicht, hier öffentlich Statistiken in Frage zu stellen, die von offizieller Seite kommen. Das wird auch der Aufgabe hier in unserem gesellschaftlichen Rahmen nicht gerecht.

**Stadtrat Schmitt (pl):** Zu Ihrem ersten Punkt, dass das Thema Müll oder Vermüllung für die Leute eine große Rolle spielt, das mag so sein. Aber ich glaube nicht, dass es in den letzten fünf Jahren in der Stadt deutlich vermüllter aussieht, als in den Jahren 2013 und die fünf Jahre davor.

Zum Thema Präsenz im Hauptausschuss muss ich sagen, leider kann ich die Sitzungstermine des Hauptausschusses nicht mit meinen beruflichen Terminen abstimmen. Insofern ist es mir auch nicht möglich, dauerhaft präsent zu sein. Das ist übrigens auch der Grund, weshalb ich zur nächsten Gemeinderatswahl nicht mehr antreten werde. Das möchte ich an dieser Stelle auch noch einmal sagen.

Zum Punkt Statistik: Fünf Minuten reichen natürlich nicht aus, darauf einzugehen. Ich sage dazu nur, ein Kollege von der FDP hat im Berliner Abgeordnetenhaus eine Anfrage gestellt, nachdem diese Statistik bundesweit veröffentlicht wurde. Dort wurde festgestellt, dass sich diese Grundlagen dieser Statistik permanent ändern, und dass es in den letzten zehn Jahren allein 245 Änderungen gegeben hat bei der Erfassung dieser Statistik. Ich stelle Ihnen gerne per E-Mail die Änderungen von 2017 auf 2018 zur Verfügung.

**Der Vorsitzende:** Wir kommen damit zur Abarbeitung. Herr Dr. Schmidt, Sie hatten getrennte Abstimmung gewünscht. Ich würde Ihnen vorschlagen, dass wir das nicht brauchen. Denn dass Sie es jetzt alle zur Kenntnis genommen haben, haben Sie durch Ihre Redebeiträge unter Beweis gestellt. Insofern ist der erste Punkt einstimmig so akzeptiert.

Damit geht es bei diesem Text vor allem darum, dass wir diese Sicherheitsaudits jetzt in Anspruch nehmen. Das ist das, was über die Kenntnisnahme hinausgeht. Mehr steht da nicht drin. Das stelle ich jetzt zur Abstimmung. – Das ist eine eindeutige Mehrheit.

Ich will noch einmal darauf hinweisen, die Sicherheitsaudits haben nichts mit Umerziehung zu tun, sondern wir wollen genau dort die Maßnahmen versuchen herauszufinden, die nötig sind, dass sich die Menschen in ihrem subjektive Sicherheitsgefühl gestärkt fühlen.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin: